

Frau  
Alexandra-Friederike Prinzessin  
zu Schoenaich-Carolath  
c/o Bundesvereinigung der  
Deutschen Arbeitgeberverbände  
Rue de Commerce 31  
**1000 Brüssel**

17. Dezember 2007

Sehr geehrte Frau zu Schoenaich-Carolath,  
sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes,

wir, die Unterzeichnenden haben mit UNICEF gemeinsam den Traum von einer Welt, die besser für ihre Kinder sorgt, sie schützt, fördert und respektiert. Für diese Vision haben wir uns eingesetzt. Umso betroffener, zutiefst besorgt und voller Unverständnis sind wir angesichts der aktuellen Anschuldigungen. Die Prüfung und Klärung durch einen unabhängigen, vom DZI vorgeschlagenen Experten begrüßen wir ausdrücklich.

Aufgrund der Geschehnisse der letzten Wochen und des gezeigten Krisenmanagements sind wir allerdings der Auffassung, dass eine Aufklärung allein nicht ausreichend sein wird, soll das Vertrauen in der Öffentlichkeit und bei den Ehrenamtlichen nachhaltig wieder hergestellt werden. Darin fühlen wir uns unseren Spendern, Sponsoren und Partnern verpflichtet.

Folgende Aspekte liegen uns dabei am Herzen:

1. Der Geschäftsbericht von UNICEF bedarf größerer Transparenz. Als Orientierungshilfe zur besseren Kommunikation zwischen Spender und UNICEF bietet sich unserer Meinung der Kriterienkatalog an, der Bewertungsgrundlage für die Vergabe des Transparenzpreises ist, der 2007 bereits zum dritten Mal in Folge ausgelobt wurde. Diese Kriterien wurde vom Lehrstuhl für Rechnungslegung und Prüfung an der Georg-August Universität Göttingen entwickelt und setzt neue Standards für die Berichterstattung von Spendenorganisationen und trägt den gestiegenen Transparenzanforderungen Rechnung.
2. Wir halten eine stärkere institutionelle Einbindung der Ehrenamtlichen auch in die Kontrolle der Finanzflüsse für dringend erforderlich. Dies sollte durch ein zu definierendes Gremium geschehen. Unserer Meinung nach ist der auf der Sondersitzung des Vorstandes am 1.12. vorgeschlagene Wirtschafts- und Investitionsausschuss nicht das geeignete Gremium, da hier wie in einem geschlossenen System nur Mitglieder des Vorstandes vertreten sind; der Vorstand demnach sich selbst kontrolliert.

Wir wünschen uns auch, dass die Aufsichtstätigkeit durch den Vorstand aufgewertet wird, in dem in der Satzung eine zeitliche Befristung des Mandats der Vorstandsmitglieder auf eine einmalige Wiederwahl (vergleichbar der Regelung bei der Beiratswahl) festgelegt wird.

Aus den gleichen Gründen befürworten wir, dass das Mandat einer/eines Sprecherin/Sprechers auf eine Wahlperiode begrenzt wird, die Einführung des Rotationsprinzips als Zeichen einer „Beteiligungsorientierung“ sollte erwogen werden. Ebenso sollte eine schnellere und umfassendere Information des Beirates an die AG-Leitungen in den Aufgabenkatalog aufgenommen werden. Wie die Arbeit des Beirats im Sinne einer echten Interessenvertretung aller Arbeitsgruppen verändert werden könnte, sollte konzeptionell zusammen mit der Geschäftsführung erarbeitet werden.

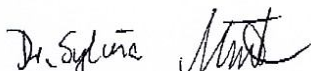
Wir sind sehr besorgt darüber, dass die Vertreterin des Beirats im geschäftsführenden Vorstand trotz zweier Sondersitzungen im Juni und August keine Einsicht in die damals bereits vorliegenden Vorwürfe erlangte. Um der Pflicht als Mitglied des Kontrollgremiums

nachkommen zu können, die Kontrollfunktion verantwortungsvoll und nicht als „Abnickorgan“ wahrzunehmen, bedarf es nicht nur der vollständigen Akteneinsicht. Vielmehr hat das Aufsichtsorgan das Recht, alle Unterlagen einsehen zu dürfen, die für die Ausübung einer kompetenten Aufsicht erforderlich sind, strategische Überlegungen eingeschlossen. Am konkreten Fall der Umbaumaßnahmen erläutert: es reicht nicht aus, das gesamte Investitionsvolumen zu kennen, vielmehr sollte auch das zugrunde liegende Konzept dem Kontrollgremium vorliegen.

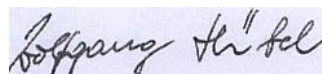
- Als weitere Schlussfolgerung aus der derzeitigen Diskussion wünschen wir uns ein Leitbild für UNICEF Deutschland, aus dessen Leitlinien Grundsätze für das Handeln von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen innerhalb der Organisation und damit auch für das Fundraising entwickelt werden. Welches Selbstverständnis haben wir als Spendenorganisation, findet sich unsere „Vision“ in der Organisationskultur wieder? Die normative Ebene gibt einer erfolgreichen Fundraising - Strategie erst ihren Sinn und Rahmen. UNICEF ist als gemeinnütziger Verein tätig und nicht als Wirtschaftsunternehmen, was fordert das von der Organisation an ethisch-moralischen Handlungsgrundsätze und was nicht – auf diese Fragen wünschen wir uns Antworten. Wir erhoffen uns dabei auch Antworten auf die Frage, was gutes Fundraising ist. Für die Implementierung von Verhaltenskodizes und Ethikrichtlinien als eine Art institutionalisierten „Gewissens“ der Organisation bedarf es einer offenen und kritischen Dialogkultur zwischen allen Gruppierungen, zu der wir uns ausdrücklich bekennen und für die wir sehr gerne bereit sind.

Wir, die Unterzeichner dieses Briefes hoffen sehr, dass es uns gemeinsam gelingt, zu einem schlüssigen Verhalten nach innen und außen zurückzukehren. Nach wie vor sind wir getragen von dem Wunsch, „für Kinder Welten zu bewegen“, denn ein Rückzug und die Aufgabe unseres Engagements würden vor allem die Kinder treffen. Sie wären dann wie so häufig die unschuldigen Leidtragenden dieser Auseinandersetzung.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Sylvia Müller  
Leiterin der Arbeitsgruppe Cottbus



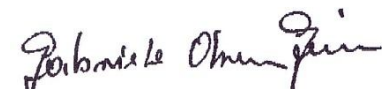
Wolfgang Hübel  
Leiter der Arbeitsgruppe Dortmund



Gabriele Naumer  
Leiterin der Arbeitsgruppe Heilbronn



Isolde Brede  
Co-Leiterin der Arbeitsgruppe Kassel



Gabriele Oberbrunner-Gimbel  
Co-Leiterin der Arbeitsgruppe Kassel



Sabine Müller-Esch  
Arbeitsgruppe Konstanz



Dr. Jutta Holstege  
Leiterin der Arbeitsgruppe Landshut/Passau



Anne Biberacher  
Co-Leiterin der Arbeitsgruppe  
Mannheim/Ludwigshafen



Alexandra Meindl-Müller  
Leiterin der Arbeitsgruppe Regensburg



Andrea Flory-Tilgner  
Leiterin der Arbeitsgruppe Worms